

STEPHAN BICKHARDT

DAS ERBE DES KREISAUER KREISES FÜR DIE GEGENWART

Erster Zugang

Es gehört zu den Merkmalen einer Diktatur, dass sie niemals ganz in der Lage sein wird, das freie Denken auszurotten. Es ist sogar möglich, dass ein Unrechtsstaat wie die DDR Anschluss sucht an Traditionen, die ihm im Grunde zuwiderlaufen. Im Union Verlag erschien unter den Augen der Zensur das Buch von Kurt Finker: „Graf Moltke und der Kreisauer Kreis“, herausgegeben in Berlin (Ost) im Jahr 1978. Dieses Buch erwarb ich als Theologiestudent und war zum ersten Mal konfrontiert mit dem Erbe des Kreisauer Kreises in der Lesart eines Historikers mit Einfärbung der kommunistischen Ideologie. Aber sehr schnell begriff ich, dass die Einordnung und die Bewertung der Dokumente nicht diese selbst in den Schatten stellen konnten. Ich begriff, dass sich die Dokumente und Zitate der Kreisauer in diesem Buch weit erheben über die gegebene Interpretation. Dieses zu empfinden und zu durchdringen war ein wunderbarer Vorgang, der in einer Diktatur schon etwas Befreiendes liefert. Ähn-

lich ging es vielen jungen Leuten damals, die sich mit Texten aus dem Widerstand gegen den Nationalsozialismus, mit den Flugblättern der Weißen Rose, mit den Briefen Dietrich Bonhoeffers, mit den Gedichten Paul Celans und vielen anderen Quellen auseinandersetzten. Diese Texte aus dem Widerstand hatten eine aktuelle Dimension. Gerade weil sie keine Handlungsanleitung gegen die kommunistische Ideologie lieferten, waren sie im Blick auf die Freiheit des Geistes und das Ringen um Wahrhaftigkeit und Anstand von großer Bedeutung. Die Worte zogen in einen neuen Bannkreis, sie wirkten beispielgebend, ohne dass auch nur irgendjemand auf die Idee der Nachahmung im direkten Sinne kommen konnte.

Finker behandelte auch die Kreisauer Programm-Dokumente und Briefe. Und hier begeisterten mich Sätze wie dieser, dass nämlich der Repräsentant der Staatsgewalt „für die Rechtssicherheit, persönliche Freiheit und echte Mitverantwortung der gesamten Landesbevölkerung Sorge tragen“¹ solle. Von persönlicher Freiheit konnte keine Rede sein in der DDR. Und Rechtssicherheit wirkte in den Ohren meiner Generation der 1980er Jahre wie ein Fremdwort. So gab es beispielsweise keine Möglichkeit, staatliche Entscheidungen gerichtlich überprüfen zu lassen. Und das Wort Verantwortung als maßstäbliche ethische Kategorie wurde als bürgerlich denunziert. Den Kreisauern wird fehlendes Klassenbewusstsein nachgesagt. Es waren immer wieder die Zitate aus Briefen und Programmaussagen in Finkers Darstellung, die seine ideologische Einordnung der Kreisauer hinfällig machte. Am Ende seiner Darstellung zu den außenpolitischen Vorstellungen konnte Finker immerhin konzedieren, zugleich aber auch in merkwürdiger Manier bewerten: „Ihre Europagedanken entsprangen der ehrlichen Sorge um die Sicherung des Friedens, um die Gewährleistung einer friedlichen Entwicklung der Völker. Doch auch bei ihnen waren politische Erkenntnis und Einsicht in die realen Bedingungen unterschiedlich entwickelt.“² In dieser Bewertung scheint das fragwürdige objektivistische Geschichtsbild durch, wonach es auf die „Einsicht in die Bedingungen

¹ Kurt Finker, Graf Moltke und der Kreisauer Kreis, Union Verlag (Berlin Ost) 1978, S. 205.

² Ebd., S. 243.

der Notwendigkeit“ ankomme, so die Philosophen Georg Wilhelm Friedrich Hegel und Friedrich Engels.

Fazit: Aus meiner persönlichen Erfahrung heraus möchte ich plädieren für einen offensiven und kritischen Gebrauch der Quellen bzw. Dokumente des Kreisauer Kreises, insbesondere da, wo von den Akteuren verbindliche, d.h. vom Kreis selbst verabschiedete Texte vorliegen. Diese kleine Gemeinschaft des Widerstands mit ihren weiträumigen Gedanken wird so in eine aktuelle Übersetzungs- und Bildungsarbeit einfließen. Die Mühen der Vorbereitung sind es wert, denn in diesen Dokumenten drückt sich die gemeinsame Willensbildung der Widerstandsgruppe aus. Es kann gut gefragt werden, welche Überzeugungen die Mitglieder der Gruppen, die heute die Stiftung Kreisau für Europäische Verständigung besuchen, teilen. Es können ebenso gut Austausche mit Vertretern anderer, sich kritisch absetzender Auffassungen geführt und gegenwärtige Erfahrungen artikuliert werden.

Adolf Reichwein

Angeregt und zugleich ablehnend, was die kommunistische Ideologie bei Finker betraf, machte ich mich auf die Suche nach weiteren Persönlichkeiten und Quellen des Kreisauer Kreises und stieß auf Adolf Reichwein. Meine theologische Hochschule bewilligte, dass ich über Reichwein eine wissenschaftliche Abschlussarbeit schrieb. Reichwein war eine faszinierende Persönlichkeit. Er war Professor für Pädagogik, zuvor Volkshochschulleiter und innerlich tief überzeugter Sozialdemokrat, der die Arbeiterbewegung zu schätzen wusste, und er war Erwachsenenbildner. Seinem Charakter nach war er ein durchaus wagemutiger Mensch. Sein Lebenszeugnis, seine Schriften und seine Mitgliedschaft im Kreisauer Kreis sind in der pädagogischen Landschaft der 1920er bis 1940er Jahre einzigartig. Adolf Reichweins Osterbrief, so möchte ich ihn einmal nennen, am 9. 4. 1944 in Kreisau geschrieben, endet mit maßgebenden Formulierungen, die von einer persönlichen Verantwortung und von Widerstandsgeist zeugen: „Es wartet überhaupt viel auf mich. Aber ich bin ferner denn je der gelehrten Muße. Manchmal beneide ich

die, die sich auf ihre Bücher zurückziehen und es den anderen überlassen, um die Zukunft im Tageskampf zu stehen. Aber in der Entsagung stärkt mich die Überzeugung, dass Zeitalter erst erfüllt werden können, wenn die Schwelle erkämpft ist. Und je seltener die Kämpfer sind, umso mehr Verantwortung liegt auf den Wenigen. Was der Mangel an Kampfgeist an Versäumnissen heraufbeschwört, habe ich in meinem Leben nachdrücklich erfahren; ein entsetzliches Feld Torso gebliebener Versuche liegt hinter uns. Was mich betrifft, so möchte ich nicht mit Schuld tragen an diesen Versäumnissen. Wie schwer es auch ist, die Aktion mit der Kontemplation lebendig zu verbinden.“³

Fazit: Die Bereitschaft, unter diesen Wenigen zu sein, die Verantwortung für deutsche Verbrechen schon während der Nazizeit übernehmen, nötigt nicht nur Respekt ab, sondern lässt die Erkenntnis finden: Der Weg der Bildungsarbeit muss die Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme in öffentlichen Angelegenheiten ebnen. Und darüber hinaus wird auch deutlich, dass die Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme – zur konkreten Aktion also – gewiss mit Kontemplation einhergeht.

Mit diesem Wort von der Kontemplation ist ein ganzer Assoziationsraum, aber auch ein Nachdenken in Theologie- und Philosophiegeschichte eröffnet. Kontemplation kann im Sinne Reichweins ein Tätigsein nach innen, eine Vergewisserung, eine Selbstentdeckung sein, die aber zugleich transzendiert. Diesen Gedanken verfolge ich in meiner Arbeit: „Adolf Reichweins ‚Schule zur Menschlichkeit‘. Die Idee der Humanität im Leben Adolf Reichweins und ihre Verwirklichung in der Erziehungsarbeit des Pädagogen“, die erschienen ist in: „Aufbrüche. Festschrift für Edelbert Richter“, publiziert bei radix-blätter Berlin im Jahr 1987.

Die *vita contemplativa* findet den Menschen, der aus den eingestandenem Versäumnissen heraus Verantwortung übernimmt, gerade weil diese Verantwortung schwer wiegt. Die *vita activa* im Sinne der Verantwortungswahrnehmung drängt folglich zur *vita contemplativa*. Neben der Selbstfindung und Selbsterneuerung des Menschen ist hier zugleich

³ Brief an Ludwig Pallat, zitiert nach: Adolf Reichwein, Ein Lebensbild aus Briefen und Dokumenten, Gottfried Müller Verlag München 1974, S. 230.

die religiöse Dimension angesprochen. Reichwein schreibt aus dem Gefängnis einen Abschiedsbrief an seine Frau Rosemarie Reichwein, in dem er vom Vaterunser spricht und damit von einer täglichen Anschauung des Absoluten. Er blickt zuvor auf die Monate im Gefängnis. Am 20. Oktober 1944 schreibt er aus Berlin-Plötzensee: „Diese drei Monate sind für mich trotz aller Qual auch von großer innerer Bedeutung gewesen: sie haben vieles klären und hoffentlich auch läutern helfen, was man gerne in seiner letzten Stunde geklärt und geläutert hat. Ich scheidet ruhig, weil ich die Kinder in Deiner Hut weiß. Seit dem 5. Juli war mein tätliches Gebet das Vaterunser, dem sich die Fürbitte für dich, die Kinder und die Eltern anschloss. Ich verdanke diesem Gebet tägliche Stärkung. Möge Gott Euch stärken, das Schwere zu überwinden und das Leben in Stärke fortzusetzen.“⁴

Fazit: Die programmatischen Aussagen zum Christentum, verabschiedet auf drei Sitzungswochenenden der Widerstandsgruppe im Kreisauer Berghaus nahe dem Schloss, werden nach meinem Eindruck überragt von dem persönlichen christlichen Zeugnis der meisten Teilnehmer, wie dies am Beispiel von Reichwein heute in Demut aufgenommen werden kann. Folglich gehört in das Neue Kreisau der Stiftung für Europäische Verständigung die religiöse Frage: das Gebet, die Frage nach christlicher Haltung, aber auch ein an den Menschenrechten orientiertes Verständnis von Religionsfreiheit. Das wöchentlich stattfindende Versöhnungsgebet von Coventry sollte ergänzt bleiben durch Lesungen geistlicher Texte – dazu gehören auch Passagen aus den Briefen der Kreisauer – und Gottesdienste. Aber ebenso sollte auch das Freiheitsrecht des Menschen, einen Glauben einzuüben oder eben nicht, in geeigneter Form, z.B. mit Gästegruppen, besprochen werden.

Ludwig Mehlhorn

Seit 1976 war ich mit Ludwig Mehlhorn befreundet. Ihm verdanke ich die Verbindungen zum Klub der Katholischen Intelligenz in

⁴ Reichwein, Lebensbild, a.a.O., S. 249.

Wrocław. Die vielfältigen Kontakte, die wir, mit Aktion Sühnezeichen beginnend, nach Polen hin pflegten, sind sein ganz persönliches Werk. Mehlhorn gehörte zu den Bürgerrechtlern der 1989er Generation, die das Neue Kreisau mit begründeten. Die Dauerausstellung im Schloss Kreisau „In der Wahrheit leben“ gibt davon Zeugnis. Versöhnung der Völker, Erinnerung an den Widerstand und das Eintreten für die demokratischen Rechte des Menschen gehören zusammen im Europa der Gegenwart. Und wenn Versöhnung, Gedächtnis des Widerstands, Demokratie und Menschenrechte unter die Räder kommen, dann ist Widerstand geboten. Ich habe Ludwig Mehlhorn einmal gefragt, wie es möglich sei, die Gründung der neuen Stiftung aus dem Geist der Bürgerinitiative bzw. der Bürgerbewegung weiter in diesem Geist zu behaupten. Er antwortete: „Wir möchten in Kreisau deutlich machen, dass es neben allem Versagen angesichts der Herausforderung durch die totalitären Regime Menschen gegeben hat, die auch in Extremsituationen fähig und bereit gewesen sind, das Risiko auf sich zu nehmen, Widerstand zu leisten, in die Opposition zu gehen, für Menschenrechte einzustehen – und das mit dem Einsatz ihres Lebens. Darin sehe ich eine Wurzel für eine europäische Menschenrechtstradition, auf die wir uns aus allen Völkern und allen geistigen Orientierungen gemeinsam beziehen können.“⁵

Mehlhorn spricht von Menschen, die Widerstand geleistet haben gegen den Nationalsozialismus und gegen den Kommunismus sowjetischer Prägung. Diese Menschen haben ihren Widerstand in der Regel nicht allein, sondern in kleinen Gruppen formiert. In Mehlhorns Lehre vom Widerstand gegen die Diktaturen im 20. Jahrhundert schreibt er unter Punkt 4: „Beim Aufbau des Kreisauer Kreises ist – auf der Basis der gemeinsamen Gegnerschaft zum Nationalsozialismus – die Unterschiedlichkeit der Herkunft, der Auffassungen und Positionen der beteiligten Personen sogar bewusst gesucht

⁵ Zitiert nach: Stephan Bickhardt, „Entspannungspolitik von unten. Aktivitäten von nichtstaatlichen Gruppen und ihre Nachwirkungen“, in: Deutscher Bundestag (Hrsg.), Materialien der Enquete-Kommission „Überwindung der Folgen der SED-Diktatur im Prozess der deutschen Einheit“, Band VIII 1, Nomos-Verlagsgesellschaft Baden-Baden 1999, S.770.

worden. Über einige Gruppen der demokratischen Opposition in den ostmitteleuropäischen Ländern lässt sich ähnliches sagen. Der ursprüngliche Impuls zur Charta 77 in der Tschechoslowakei war der gemeinsame Wille, sich mit einer Gruppe verfolgter Rockmusiker zu solidarisieren. In dieser Aktion fanden ganz unterschiedlich geprägte Menschen eine gemeinsame Sprache – darunter Reformkommunisten des Prager Frühlings 1968, Intellektuelle und Schriftsteller, Christen beider Konfessionen.“⁶ Die Kreisauer um Helmuth James Graf von Moltke wertschätzten die kleinen Gemeinschaften als Zellen auf dem Weg zu einer erneuerten Gesellschaft. Die Oppositionellen gegen den vormundschaftlichen sozialistischen Staat mit seiner kommunistischen Ideologie sahen die Aktionsgruppen geradezu als Lebenselixier in freundschaftlicher Verbindung. Beiden Ansätzen ist eigen, dass Menschen unterschiedlicher weltanschaulicher Prägung gemeinsam für Würde und Freiheit in einer demokratischen Gesellschaft kämpfen. Ganz ohne Zweifel ist die Gewerkschaft Solidarność das Urbild für die dann erfolgreichen Revolutionen 1989 gewesen.

Und Vaclav Havel, einer der Gründer der Charta 77, wertschätzte ebenfalls die kleinen Gemeinschaften. In seinem Jahrhundertbuch: „Versuch in der Wahrheit zu leben“, herausgegeben in Hamburg 1980, heißt es über die „existenzielle Revolution“: „Es handelt sich also um die Rehabilitierung solcher Werte wie Vertrauen, Offenheit, Verantwortung, Solidarität, Liebe. Ich glaube an Strukturen, die sich nicht an der ‚technischen‘ Seite der Machtausübung orientieren, sondern an dem Sinn ihrer Ausübung; an Strukturen, die mehr durch das gemeinsame Gefühl, dass bestimmte Gemeinschaften sinnvoll sind, als durch gemeinsame Ambitionen zur Expansion nach ‚außen‘ gefestigt werden. Es können und müssen offene, dynamische und kleine Strukturen sein (...), Strukturen, die keine Organe oder Institutionen, sondern Gemeinschaften sind.“⁷ Hochspannend ist, wie Havel den Gemeinschaftsbegriff, der hier der theologischen Herkunft entklei-

⁶ Ludwig Mehlhorn, *In der Wahrheit leben*. Aus der Geschichte von Widerstand und Opposition in den Diktaturen des 20. Jahrhunderts, Begleitbuch zur Ausstellung, Eigenverlag Kreisau 2012, S. 16.

⁷ Václav Havel, *Versuch in der Wahrheit zu leben*, Hamburg 1980, S. 87.

det ist, stark macht. Ganz offensichtlich lassen sich in der Gemeinschaft nicht hierarchisch Werte und Prinzipien nach außen und in Aktion leben, die eben sonst gebunden sind an Institutionen und häufig gerade nichts Neues hervorbringen. Dies allerdings spricht nicht per se gegen Institutionen, vielmehr wird hier ein Vorfeld für Erneuerungen beschrieben, die ganz wirklich von Menschen ausgehen. Havels paradigmatische Äußerungen gehen eine Verbindung ein mit den Worten von Jacek Kuron, eine „parallele Gesellschaft“ werde die Kraft haben, das Unrecht im Land zu brechen.

Fazit: Aus all dem wird für die Gegenwart Mehrfaches deutlich. Am Ort Kreisau sind es die kleinen und verbindlich sich zusammenfindenden Gruppen, die ein demokratisches Lernen möglich machen. Dies geschieht aber nicht irgendwie. Dies geschieht, in dem die Multiperspektivität der Meinungen, die für ein Europa der Diversität stehen, bewusst gesucht wird. Dies geschieht, indem unterschiedliche Ansichten aufeinandertreffen, mehr noch, indem unterschiedliche Milieus in Begegnung gebracht werden, z.B. Schüler und Politiker, Polizisten und Jugendliche, Unternehmer und Rentner, Beamte und Arme, Ukrainer und Franzosen, Letten und Polen, Deutsche und Sorben usw. Es muss doch irgendwo in Europa einen Platz geben für ein Gemeinsames der Unterschiedenen. Das ist Kreisau – im Sinne der Widerständigen gegen den Nationalsozialismus und im Sinne derer, die aus dem Geist der demokratischen Opposition gegen den Kommunismus zusammengefunden haben. Die Internationale Jugendbegegnung, stark getragen von der Internationalen Jugendbegegnungsstätte der Stiftung Kreisau und ihren Partnerorganisationen, vor allem der Kreisau-Initiative Berlin, und eine neu formierte Erwachsenenbildung sollten diesen Anspruch aktuell leben.

Herrschaft des Rechts

Einer der markantesten Sätze des Kreisauer Programms, der nach dem 3. Sitzungswochenende (12. bis 14. Juli 1943 im Berghaus Krei-

sau) formuliert wurde, steht in den „Grundsätzen für die Neuordnung“ vom 9. August 1943 an erster Stelle: „Das zertretene Recht muss wieder aufgerichtet und zur Herrschaft über alle Ordnungen des menschlichen Lebens gemacht werden. Unter dem Schutz gewissenhafter, unabhängiger und von Menschenfurcht freier Richter ist es Grundlage für alle Friedensgestaltung.“ Es folgt die Forderung nach der Gewährleistung der Glaubens- und Gewissensfreiheit. Und an dritter Stelle heißt es knapp: „Brechung des totalitären Gewissenszwangs und Anerkennung der unverletzlichen Würde der menschlichen Person als Grundlage der zu erstrebenden Rechts- und Friedensordnung.“ Günther Brakelmann schätzt dieses Dokument als „Überschritt der Kreisauer von der konzeptionellen Arbeit in die praktische Politik ein.“⁸ Eine Einschätzung dieses Dokuments in selbiger Richtung gibt Roman Bleistein, in dem er kommentiert, dass die Grundsätze für die Neuordnung „eine Summa der früheren Überlegungen“ der Kreisauer darstellen. Und weiter führt er aus: „Man kann daher die Grundsätze für die Neuordnung eine ‚Kurzformel des Kreisauer Kreises‘ nennen.“⁹

Fazit: Um den Geist der Kreisauer, die Behauptung des Vorrangs des Rechts und des Rechtsbewusstseins aus ihren Gesprächen und Dokumenten aufzugreifen, bietet es sich an, die Grundsätze für eine Neuordnung zum Ausgangspunkt der Befassung mit dem ganzen Programm zu machen. In der Jugendbildung und auf Tagungen der Europäischen Akademie Kreisau können in unterschiedlichster Weise Punkte aus diesem Basistext verarbeitet werden. Rechtsvergleichende Tagungen, und hier insbesondere die Grund- und Menschenrechte berücksichtigend, bieten sich an und können Brisanz und Aktualität erlangen.

⁸ Zitiert nach: Günther Brakelmann, „Die Kreisauer: folgenreiche Begegnungen. Biographische Skizzen zu Helmuth James von Moltke, Peter York von Wartenburg, Carlo Mierendorff und Theodor Haubach“, in: Prof. Dr. Joachim Scholtyseck und Fritz Delp (Hrsg.), Schriftenreihe der Forschungsgemeinschaft 20. Juli, Band 4, LIT VERLAG Münster 2003, S. 230 f.

⁹ Roman Bleistein (Hrsg. und Kommentator), Dossier: Kreisauer Kreis. Dokumente aus dem Widerstand gegen den Nationalsozialismus. Aus dem Nachlass von Lothar König S. J., Verlag Joseph Knecht Frankfurt a. M. 1987, S. 322.

Europa

So weitgreifend sich das Thema Europa im Allgemeinen darstellen mag, es verbindet auf besondere Weise den historischen Kreisauer Kreis und das Neue Kreisau nach 1989. Dass ich hier diesen Text überhaupt zur Abfassung bringen kann, ist ein Ergebnis der kontinentalen Revolution des Jahres 1989 und der vielen Initiativen jener Zeit. Annemarie Franke hat die umfangreiche Quellenlage zur Entstehung des Neuen Kreisau und der Stiftung für Europäische Verständigung erhoben und deutlich gemacht, dass nicht nur unterschiedliche Persönlichkeiten seit dem Jahr 1975 den Gedenkort Kreisau errichten wollten, sondern sich vielmehr 1989 eine europäische Bürgerinitiative konstituierte. Menschen aus Holland, der Bundesrepublik, der DDR, Polen und den USA fanden sich zusammen und waren bereit, Verantwortung für eine neue Zielbestimmung am Lernort Kreisau zu übernehmen. Sie trafen sich im Klub der Katholischen Intelligenz in Wrocław vom 2. bis 4. Juni 1989. Nach einem informellen Treffen bei der Familie Czaplinski, die sowohl in der Versöhnungsarbeit als auch im Klub prägend in jenen Jahren war, wird weiter berichtet: „Von dort aus fuhr man gemeinsam zum Sitz des KIK am Karl-Marx-Platz (heute umbenannt in Strzelecki-Platz) im nördlichen Zentrum der Stadt. Die Räume des KIK waren zwischenzeitlich zum Büro des ‚Bürgerkomitees‘ geworden, also der Partei der Solidarność zu den Sejmwahlen vom 4. Juni 1989. (...) Praktisch rund um die Uhr musste jemand vor Ort sein, um ggf. ans Telefon zu gehen. Die Stimmung war laut Berichten der Beteiligten euphorisch.“¹⁰ Solidarność-Anhänger und -Aktivisten verbanden sich auf jener Gründungstagung für das Neue Kreisau mit Akteuren aus Ostdeutschland wie Stephan Steinlein oder den späteren Gründern der Bürgerbewegung ‚Demokratie Jetzt‘, Wolfgang Ullmann, Michael Bartoszek und Ludwig Mehlhorn. Die kontinentale Revolution in den ostmitteleuropäischen

¹⁰ Annemarie Franke, „Das neue Kreisau. Die Entstehungsgeschichte der Stiftung Kreisau für Europäische Verständigung 1989-1998“, in: Prof. Dr. Joachim Scholtyseck, Fritz Delp und Friedrich von Jagow (Hrsg.), Schriftenreihe der Forschungsgemeinschaft 20. Juli 1944 e.V., Band 22, Wißner-Verlag Augsburg 2017, S. 132.

Ländern war der weite Rahmen, der der Gründung der Stiftung für Europäische Verständigung Vorschub gab. Europa aber ist seit dem Jahr 1989 als Kontinent zusammengewachsen und die Europäische Union hat mehrere Erweiterungsphasen erlebt, die die Bevölkerungen der Länder noch nicht wirklich verarbeitet haben.

Und nun kommt eben noch dieses Zweite hinzu, das spezifische europapolitische Erbe des Kreisauer Kreises. Nicht zufällig trifft der europäische demokratische Aufbruch der 1980er Jahre auf ein Programm des Widerstandskreises, das selbst europapolitisch ausgerichtet ist. Es darf unterstellt werden, dass gerade diese Sehnsucht nach einem anderen Europa, wie es in den Kreisauer Dokumenten nachzulesen ist, die jungen Gründer des Neuen Kreisau inspiriert hat. Ich sprach bereits eingangs davon, dass mutige Zeugnisse im Kampf gegen den Nationalsozialismus in meiner Generation beispielgebend aufgenommen wurden. So sind miteinander verbunden: der europapolitische Ansatz der Kreisauer im Widerstand, die Euphorie für ein geeintes Europa des Jahres 1989 und die gegenwärtige Europaskepsis vieler Menschen nach den Kompetenzübertragungen nationaler Entscheidungen auf einzelne europäische Institutionen. Wenn nun die Multiperspektivität ein Wegzeichen des Kreisauer Geistes ist, so ist doch hierüber der Dialog mutig zu führen.

Der europapolitische Ansatz der Kreisauer wird in einer programmatischen Frage, verabschiedet gleichfalls auf der dritten Tagung im Jahr 1943, gut deutlich: „Wie kann Deutschland an den Verantwortungen und Möglichkeiten Europas voll beteiligt werden, ohne eine unerträgliche Bedrohung seiner Nachbarländer darzustellen?“¹¹ Des Weiteren wird die „Preisgabe bestimmter, fest umrissener Souveränitätsrechte“, die „Europäisierung“ militärischer Aufgaben, die „Einrichtung eines europäischen Gerichtshofes zur letztinstanzlichen Sicherung der menschlichen Grundrechte jedes Europäers“, die „Entwicklung einer europäischen Wirtschafts- und Planungsinstanz“ und eine „Vertretung der europäischen Gemeinschaft nach außen“ eingefordert.¹² In immer wieder neuen

¹¹ Bleistein, Dossier, a.a.O., S. 257.

¹² Vgl. ebd., S. 258ff.

Anläufen umkreisen durchaus unterschiedliche Vorstellungen das Thema Europa. Eine vornehme und hilfreiche Aufgabe wäre es, wenn die Stiftung Kreisau heute, selbst oder in einem Auftrag an Dritte, eine Synopse der europapolitischen Textpassagen in Buchform erstellen ließe.

Fazit: Europa ist ein Kontinent, der immer wieder Frieden suchen musste. Es sind nicht allein Institutionen, sondern gewachsene Überzeugungen von Rechtsstaatlichkeit sowie eine offene und solidarische Gesellschaft, die Menschen Europäer und Bürger Europas sein lassen. Der bedeutsame Beitrag der Kreisauer Widerstandsgruppe um Helmuth James und Freya von Moltke und der Aufbruch aus der sowjetischen Umklammerung 1989 sind der Stiftung Kreisau für Europäische Verständigung eingeschrieben. Eine Reihe, etwa „Europäische Gespräche“ genannt, könnte begründet werden, getragen von allen mit dem Neuen Kreisau verbundenen zivilgesellschaftlichen Vereinen. Diese würde Interesse an der Klärung aktueller Fragen auf sich ziehen. Den jungen Leuten konkrete Bilder, eben auch in treffsicheren Darstellungen von Programmaussagen des Kreisauer Kreises, aber auch der gültigen europäischen Verträge zu geben, sehe ich als eine Bildungsaufgabe von Dauer an.

Schlussbemerkung: Für das Kreisau der Gegenwart halte ich wichtig:

1. die in der Gemeinschaft bzw. bei den Zusammenkünften des Widerstandskreises verabschiedeten programmatischen Dokumente vor aktuellen Konflikten in die Gespräche auf dem Gutshof heute zu bringen,
2. die Bildungsarbeit als Anleitung zur Verantwortungsübernahme und Zivilcourage im Blick auf die öffentlichen Angelegenheiten zu gestalten,
3. die Möglichkeiten der Kontemplation weiterhin zu eröffnen, d.h. Gebet und Meditation einen Raum zu geben, der sensibel hält für Barmherzigkeit und die Einhaltung der Menschenrechte,
4. das Lernen demokratischer Regeln weiter zu pflegen, welche eine Multiperspektivität der Betrachtung, auch der europäischen Fragen, forciert und unter dieser Voraussetzung Gemeinsames sucht,

5. die Grundsätze der Neuordnung – Kreisauer Dokument vom 9. August 1943 – zum Ausgangspunkt für polnisch-deutsche und europäischen Begegnungen und Erwachsenenbildungsformate zu machen,
6. Menschen zu versammeln, die Rechtsstaatsgedanken fördern und die Zivilgesellschaft als vierte Gewalt im Staat sowie das Gedächtnis des Widerstands gegen die Diktaturen lebendig halten.

Das Kreisau der Gegenwart, das ist Geist und Ort in einem – ermöglicht durch den Widerstand einer Gruppe um das Ehepaar von Moltke und ermöglicht durch die Freiheitsrevolution des Jahres 1989, die in Polen ihren Anfang nahm.

Nachtrag: Es soll noch ein Aspekt aus dem Erbe des Kreisauer Kreises angesprochen werden. Die programmatischen Aussagen ringen immer wieder um die Bedeutung der Arbeiterbewegung, der Gewerkschaften, überhaupt der Stellung der Arbeit. Auch über einen „personalisierten Sozialismus“ sind Bemerkungen zu lesen. Das könnte einen Hinweis geben, heute die Situation der Wirtschaft und der sozialen Absicherung zu diskutieren und z.B. im nahegelegenen Umfeld Industriepraktikumsplätze für Freiwillige einzurichten.